XV.

Zur neuen Philo-Ausgabe.

I.

1) Am Schluß des allgemeinen Teils der Prolegomena zur neuen Philo-Ausgabe¹⁾ schreibt L. Cohn in dem Abschnitt *de ratione huius editionis* (I p. LXXXIV)²⁾:

1) *veteris Testamenti locos quos attulit vel perstrinxit Philo quam accuratissime significavi LXX interpretum versionis editione novissima Cantabrigiensi (ed. Swete) usus, iuxta quam Lagardii editionem Geneseos (a. 1868) adhibui.*

2) *in scriptura locorum biblicorum constituenda codicum Philoneorum fidem ubique secutus sum, ac ne tum quidem ab ea discedendum esse iudicavi, ubi codices a versione graeca discrepant.*

3) *scripturam traditam ibi tantum e LXX virorum interpretatione correxi, ubi codices corruptos esse manifestum est.*

4) *sicubi codices Philonis in laudandis verbis biblicis inter se differunt, eam scripturam praeferendam esse duxi quae ad versionem graecam proxime accedat.*

5) *itaque non paucis locis codicum UF lectionem aspernatus ceterorum codicum memoriam secutus sum. nam ut ceteroquin manus correctrix in familia UF grassata est (vide supra p. XL), ita et verba biblica corrector ille interdum immutavit, fortasse alia quadam veteris Testamenti versione usus.*

Den Schlußsatz des ganzen Abschnittes über die Wichtigkeit der neuen Ausgabe für das Verhältnis von Philo und der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments kann ich hier weglassen.

* * *

¹⁾ Philonis Alexandrini opera quae supersunt ediderunt Leopoldus Cohn et Paulus Wendland. Berolini, G. Reimer. Bis jetzt erschienen Bd. I von Cohn 1896, Bd. 2 u. 3 von Wendland 1897. 1898.

²⁾ Die Zählung und Hervorhebung im folgenden Druck stammt von mir.

2) Noch ehe ich diese Grundsätze über die Behandlung der Bibelcitate, insbesondere über die Beurteilung der Handschriftenklasse UF und ihrer Citate kannte, war mir bei der Lektüre des Textes — denn von genauem Durcharbeiten desselben kann ich bei meiner beschränkten Zeit nicht reden — aufgefallen, daß der Herausgeber den Text biblischer Stellen mehrfach anders beurteilte und herstellte, als ich es gethan hätte. Um mit dem Beispiel zu beginnen, bei dem mir das zuerst am meisten auffiel.

S. 53³⁾ druckt Cohn einen auf Lev. 19, 23 anspielenden Satz unseren Septuagintatexten entsprechend so: οὐχ ὁρᾷς ὅτι . . . κελεύει „περικαθαρίσαι τὴν ἀκαθαρσίαν αὐτοῦ“.

Sein Apparat belehrt uns:

καθαρίσαι UFL | ἀκαθαρσίαν] ἀκροβυστίαν UFL.

Letzteres Wort fiel mir auf, und so habe ich zu der Stelle die Ausgabe von Holmes (-Parsons) nachgeschlagen: — es ist mir unfasslich, wie ein Herausgeber der Werke Philo's sich auf Swete und Lagarde beschränken mag, und daß es bisher sogar zwei thaten, Cohn und Wendland, ist noch unbegreiflicher. Bei Holmes findet sich nun zwar zu dieser Stelle nicht viel, immerhin die Notiz, daß statt περικαθαριεῖτε des überlieferten Bibeltextes eine Hds. (cod. 72) καθαριεῖτε habe. Von der Variante ἀκροβυστίαν für ἀκαθαρσίαν keine Spur. Um so mehr schien mir für Philo das Simplex des Verbums, das schon Mangey hatte, und vollends ἀκροβυστίαν die richtige Lesart. Wenn man nemlich bedenkt, daß im hebräischen Text ערלו „Vorhaut“ steht, und von Bäumen die Rede ist, deren Vorhaut d. h. ersten Früchte man nicht wegnehmen soll, so ist doch die Annahme das nächstliegende, das wörtlichere ἀκροβυστίαν werde unter dem Einfluß des hebräischen Textes für das umschreibende ἀκαθαρσίαν gesetzt worden sein, also: da wir es mit einem jüdischen Schriftsteller zu thun haben, die Handschriftengruppe UF habe uns das er-

³⁾ Ich citiere nach den Seiten Mangey's, die in der neuen Ausgabe am Rand angeführt sind, um das Folgende auch denen zugänglich zu machen, welche die neue Ausgabe nicht haben. In denselben sind die biblischen Stellen in lat. Schrift im Context namhaft gemacht, also leicht zu finden; wo es irgend nötig ist, nenne ich Seiten und Zeilen der neuen Ausgabe.

halten, was Philo schrieb, in den andern sei es nach dem in der Kirche verbreiteten Septuaginta-Text korrigiert worden.

3) Eine andre Stelle, die mir auffiel, war der Eingang des dritten Buchs der Legum Allegoria (p. 87).

Mangey hatte gedruckt *Καὶ ἐκρύβη ὁ τε Ἀδάμ καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ*, die neue Ausgabe setzt, wieder unsern Bibelausgaben (Gen. 3, 8) entsprechend, dafür: *Καὶ ἐκρύβησαν* und belehrt uns im Apparat:

„ἐκρύβησαν LXX: ἐκρύβη codd.“

Für den von mir geplanten Kommentar zur Septuaginta (s. Prot. Real. Enc.³ 3, 19 Z. 35) hatte ich mir schon längst den Plural *ἐκρύβησαν* als eine von unsern Kommentaren mit Stillschweigen übergangene Abweichung des griechischen Textes vom hebräischen notiert, und war um so mehr erfreut, jetzt in Philo d. h. in den Philo handschriften den Singular zu finden. Eigentlich hätte ich ihn, wenn die Philocitate bei Holmes vollständig gewesen wären, schon längst aus Holmes kennen sollen, da wie ich jetzt sehe schon Mangey ihn hatte; aber bei Holmes fehlt dies. Dagegen hätte Cohn bei ihm gefunden

ἐκρύβησαν] habent in sing. numero Epiph. 1, 595. Arab.

1. 2. 4. Das *ἐκρύβη* aller Philo-Hdss. ist dem *ἐκρύβησαν* der LXX gegenüber wieder eine Annäherung an den hebräischen Text, wie sich solche bei Philo massenhaft finden, z. B. gleich im nächsten Vers die Weglassung des Vokativs Ἀδάμ (p. 97), im übernächsten die Weglassung des περιπατοῦντος (p. 98) u. s. w. Allerdings heißt es nun auch bei Philo nachher (p. 88 = 114, 14 f.) einstimmig: τί οὖν τὸ „ἐκρύβησαν“. Aber eben an dieser Stelle fährt Philo selbst im Singular fort, indem er in unmittelbarem Anschluß an dies *ἐκρύβησαν* schreibt: ὁ φαῦλος δοκεῖ εἶναι τὸν θεὸν ἐν τόπῳ. Cohn hätte also eher hier den Plural in den Singular verwandeln sollen, als umgekehrt vorher den Singular in den Plural, da wo die Stelle erstmals, und zwar im Zusammenhang, also genauer, citiert wird. Uebrigens ist es in solchen Fällen vielleicht geratener, es im Text bei der Lesart der Handschriften zu lassen und nur im Apparat auf die Verschiedenheit aufmerksam zu machen.

4) Aber nun noch eine dritte Stelle, der gegenüber das Verfahren der neuen Philo-Herausgeber ganz unbegreiflich

wird. Es handelt sich um Gen. 2, 7 καὶ ἐγένετο ὁ ἄνθρωπος εἰς ψυχὴν ζῶσαν.

S. 49 (= 69, 1), wo die Stelle von Philo erstmals citiert wird, druckt Cohn genau so wie in unsern Septuaginta-Ausgaben; der Apparat aber belehrt uns

ζῶσαν UFL Arm: ζῶης MAP.

Nun hätte ich schon nach Bengels textkritischem Grundsatz: proclivi scriptioni praestat ardua, den man in der kürzeren, aber minder richtigen Form lectio difficilior placet anzuführen liebt, ζῶης ohne weiteres für die richtige Lesart gehalten, und Cohn's Entscheidung wurde mir vollends unverständlich, als er einige Zeilen weiter wieder druckt (p. 50 = 69, 11)

„εἰς ψυχὴν“ γὰρ φησι „ζῶσαν ἐγένετο ὁ ἄνθρωπος“,

wo er im Apparat uns belehren muß

ζῶσαν] ζῶης codd.

und wo deshalb schon Mangey ζῶης gehabt hatte.

Die Stelle kommt aber bei Philo noch öfter vor. Zum drittenmal p. 119. Wieder hatte Mangey ζῶης, wieder setzt Cohn im Text ζῶσαν, und belehrt uns im Apparat

ζῶσαν] ζῶης codd.

Ein viertesmal citiert Philo den Vers p. 207. Cohn setzt wiederum im Text ζῶσαν; aber der Apparat belehrt uns

ζῶσαν U: ζῶης ceteri.

Aber nicht bloß Cohn urteilt so, sondern auch Wendland.

Ich konnte bis jetzt nur den ersten Band genauer durchnehmen; die neue Ausgabe hat bis jetzt noch kein Citatenregister, aber wie ich aus Mangey's Register sehe, findet sich die Stelle ein fünftesmal 481 (= III, 14), und wieder heißt es im Text ζῶσαν und der Apparat belehrt uns

ζῶσαν] ζῶης Pap.

Das heißt, der Papyrus, der einige Jahrhunderte älter ist als alle unsre Hdss., von dem Wendland selbst rühmt (III p. VIII): *Papyri fides etiam in locis S. S. afferendis agnoscitur* u. s. w.) hat uns hier, und zwar hier er allein noch, das richtige enthalten, während endlich

beim letzten und sechstenmal, wo die Stelle vorkommt (S. 625 = III, 212), das ζῶσαν des Bibeltexes, wie ich aus

dem Stillschweigen des Apparats annehmen muß, in allen Zeugen zum Sieg durchgedrungen ist.

Die Stelle ist textkritisch im höchsten Maß lehrreich. Für das nach meiner, und gewiß aller methodischen Textkritiker Ueberzeugung Richtige treten das erstemal vier auch sonst als gut erkannte Zeugen ein, gegen 3; beim 2ten und drittenmal alle, beim vierten alle gegen einen, beim fünften noch einer, aber der beste, beim sechsten keiner mehr. Und trotzdem nehmen die neuen Herausgeber konsequent die unrichtige Lesart auf, während Mangey wenigstens zweimal bei seinen Handschriften geblieben war; und das thun sie zum Teil gegen ihre eigenen oben hervorgehobenen Grundsätze.

Daß dieses ζωγς auf Philo selbst und nicht etwa auf einen der andern Bibelübersetzer zurückgeht, können wir in diesem Fall um so sicherer behaupten, als wir zufällig zu diesem Vers, namentlich durch Philoponus (*de opificio mundi*, ed. Reichardt p. 273 f.) über die andern Uebersetzer, Aquila, Symmachus und Theodotion, genau unterrichtet sind. Und vorn herein unwahrscheinlich ist ohnedies Cohns Annahme, daß ein Corrector in UF *verba biblica interdum immutavit*, man sieht nicht ein, wozu, fortasse *alia quadam veteris Testamenti versione usus*, man weiß nicht, welcher. (Unsere Handschriften sind ja alle ziemlich jung und gehen schließlich auf das Exemplar des Origenes in der Bibliothek von Cäsarea zurück).

Es ist leicht einzusehen, wie viel von der Entscheidung der hier aufgeworfenen Fragen abhängt. Bekomme ich recht, so ist gerade das das echte, was nach den neuen Herausgebern von einem Corrector herrührt. Und hat die Handschriftenklasse UF in den Bibelstellen vielfach das richtige erhalten, so erweckt dies ein Vorurteil auch für andere Stellen. Mit solchen allgemeinen Erwägungen ist natürlich nichts gethan; es handelt sich um eine Nachprüfung aller Bibelcitaten Philo's und im Zusammenhang damit der übrigen Grundsätze, die der neuen Ausgabe zu Grunde liegen.

Wendland selbst hat unlängst so scharf auf Mängel aufmerksam gemacht, die seiner Meinung nach in dieser Hinsicht der neuen Origenes-Ausgabe der Berliner Akademie anhaften;

um so mehr wird er geneigt sein, die vorstehenden Winke so freundlich aufzunehmen, wie sie gemeint sind. Da die neue Ausgabe in raschem Fortschreiten begriffen ist, will ich nicht warten, und veröffentliche dies, nachdem ich wenig mehr als 8 Tage auf Durcharbeiten des ersten Bandes habe verwenden können⁴⁾.

II.

Der zweite Band der neuen Ausgabe wird eröffnet durch die nur in der einen Handschrift U erhaltene Schrift de posteritate Caini. Der Herausgeber (Wendland) hat in dieser Zeitschrift (57, 2 248—288) diejenigen Stellen besprochen, „die einer Erklärung oder Emendation bedürfen, oder die von andern nicht richtig behandelt worden sind“, und hat die Gelegenheit benützt, um Philo Bedeutung für die Rekonstruktion der LXX anzudeuten. Auf letzteren Punkt will ich hier nicht mehr eingehen; aber einzelne Stellen bedürfen noch der Berichtigung.

1) S. 236 citiert Philo Nu. 13, 23 und etymologisiert die dort vorkommenden Namen: ἐρμηνεύεται δὲ ὁ μὲν Ἀχειμαὶν ἀδελφός μου, ὁ δὲ Σεσεὶν ἐκτός μου, ὁ δὲ Θαλαμειν κρεμάμενός τις.

Es bedarf fürwahr nur sehr geringer Kenntnis des Hebräischen, um zu sehen, daß Σεσεὶ = ᾠψὺ zwar ΕΚΤΟCΜΟΥ heißt, aber nicht = ἐκτός μου „außer mir“, sondern ἐκτός μου „mein Sechster“. Auch Θαλαμειν ist genau genommen nicht κρεμάμενός τις, sondern κρεμάμενος τις;

Diese Etymologie benutzt Philo sofort zu einer allego-

⁴⁾ Rühmend möchte ich hervorheben, wie korrekt der erste Band gedruckt ist. Mir sind ganz wenige Versehen aufgestoßen: εργος statt ἐργος S. 241 Z. 14, πλανώμενον statt -μενον, 259, 14. In der Nachweisung der Citate hätte an wenigen Stellen etwas mehr geschehen dürfen z. B. διεπονήθη Gen. 6, 5 f. S. 296, 15. Die Stelle 214 (255, 4) ἀφ' οὗ δύο ἐγκρίθες, ἡ μὲν ἐκ μέλιτος, ἡ δὲ ἐξ ἑλαίου wird niemand recht verstehen, den man nicht auf Ex. 16, 31 Num. 11, 8 hinweist.

Eine weitere Stelle, wo Philo sicher anders las als jetzt gedruckt ist, ist 200 (= 268 23) Gen. 27, 41 LXX πένθους, und so Cohn mit den Hdss. AL, während UF πάθους bieten. Nicht bloß ein Blick in Holmes, sondern der Zusammenhang bei Philo beweist für πάθους. Er spielt ja im Folgenden mit dem Wort (ἀπαθές, πάθει, πάθους, οὐ τραῦμα . . . ἀλλὰ ψοράν, πάθει).

rischen Deutung und schreibt: ἀνάγκη γὰρ ψυχαῖς ταῖς φιλοσωμάτοις ἀδελοφὸν μὲν νομίζεσθαι τὸ σῶμα, τὰ δὲ ἐκτὸς ἀγαθὰ διαφερόντως τιμηῆσθαι· ὅσαι δὲ τοῦτον διάκεινται τὸν τρόπον, ἀψύχων ἐκκρέμονται etc.

Nach dem Vorhergehenden ist anzunehmen, daß auch hier nicht von „äußern Gütern“ die Rede sein kann (ἐκτὸς ἀγαθὰ), sondern daß die Sechszahl hereinspielt. Und daß dem so ist, beweist die Fortsetzung (S. 14 Z. 11), wo Philo ausdrücklich schreibt: διὰ τοῦτο καὶ ἡ ἐβδόμη τάξει μὲν ἐπιγέννημά ἐστιν ἐξάδος, δυνάμει δὲ πρεσβυτάτη παντὸς ἀριθμοῦ etc.

Es ist mir unbegreiflich, wie dies verkannt werden konnte. Ueber die Minderwertigkeit der Sechszahl gegenüber der Siebenzahl hat Philo schon 44 (1, 62) gehandelt⁵⁾.

2) Im gleichen Zusammenhang etymologisiert Philo über die hebräische Form des in der gleichen Bibelstelle vorkommenden ägyptischen Stadtnamens Zo'an, Τάνις, und schreibt 237 (14, 4): ἐντολὴ γὰρ ἀποκρίσεως ἐρμηνεύεται Τάνις. Im Apparat schreibt Wendland:

ἀποκρίσεως] ταπεινώσεως? v. Testimonia

und verweist unter diesen auf die Onomastica sacra, wo Tanis allerdings als ἐντολὴ ταπεινῆς, mandans oder mandatum humile gedeutet ist. Aber im Hebräischen giebt es doch zwei gleichlautende Wurzeln 'ana, אָנָה, von denen die eine, weit häufigere, antworten, die andere gedrückt sein bedeutet. An die erste denkt Philo, an die zweite die Onomastica. Wozu also diese Verweisung?

3) 239 (2, 16) druckt Wendland in dem Citat Gen. 11, 29 ἔλαβον, während die einzige Hds., auf welcher sein Text ruht, ἔλαβεν hat. Genau so hat von LXX-Handschriften z. B. der Codex E, mit dem Philo oft genug stimmt; dazu noch einige Hdss. bei Holmes. Grabe hat sogar den Singular statt dem vom Alexandrinus gebotenen Plural als die richtige Lesart in seinen LXX-Text aufgenommen. Warum also den Philo-Text ändern?

⁵⁾ Eine weitere Stelle, die zeigt, daß 13, 21 statt der ἐκτὸς ἀγαθὰ die Sechszahl zu finden sei ist 274 (59, 1—3) αὕτη δ' ἡ κατάστασις ἐστὶν ἐβδομάδος . . . κατὰ ἀπόλειπιν ἐξάδος ἦν ἀπάνειμι τοῖς τὰ πρωτεία λαβεῖν μὴ θυνηθεῖσι, δευτερίων δ' ἐξ ἀνάγκης μεταποιουμένοις.

4) 244 (2, 21, 21) liest man Ἰουβάλ (Gen. 4, 21). ἐρμηνεύεται δὲ καὶ οὗτος μετακλίνων διὰ συμβόλου, ὁ κατὰ προφορὰν λόγος. Wer versteht bei solcher Interpunktion, daß das heißen soll: „Jubal heißt „verändernd“, und bedeutet symbolisch die Sprache“? Das Komma gehört doch hinter μετακλίνων.

5) 249 (2, 27) ergänzt Wendland in dem Citat Gen. 4, 25 (λέγουσα) mit der Bemerkung „ex LXX addidi“. Wozu? Ein Blick in die LXX-Ausgabe von Holmes hätte gezeigt, daß λέγουσα auch bei Clemens Al. und Epiphanius fehlt.

So viel zu den Bibelcitaten in dieser ersten Schrift des zweiten Bandes⁶⁾.

III.

Höchst interessant ist gleich im Eingang der Schrift quod Deus, wie Philo die Mutter Samuels redend einführt. λέγει γὰρ ἐν τῇ πρώτῃ τῶν Βασιλειῶν αὕτη τὸν τρόπον τοῦτον. „διδωμί σοι αὐτὸν δοτὸν“ (1. Reg. 1, 28), ἐν ἴσῳ τῷ δοτὸν ὄντα, ὥστ' εἶναι „τὸν δεδομένον δίδωμι“ κατὰ τὸ ἱερώτατον Μωυσέως γράμμα τοῦτο (folgt Num. 28, 2). Statt dieser Worte hat cod. D nur: ἔφη γάρ· δοτὸν ὄντα δίδωμι αὐτὸν τῷ δόντι θεῷ κατὰ τὸ ἱερ. τοῦ νόμου πρόσταγμα τὸ φάσκον.

So nach der Textgestaltung von Wendland 57, Z. 15—18. Die Varianten der übrigen Handschriften sind unbedeutend: nach τοῦτον hat G ὄντα, statt τῷ hat A τὸν, statt δοτὸν ὄντα G δοτῶν ὡς sic. Der Bibeltext der angeführten Stelle lautet ganz anders: ἔδωκεν κύριος τὸ αἶτημά μου ὃ ἡτήσάμην παρ' αὐτοῦ καὶ γὰρ κίχρῳ αὐτὸν τῷ κυρίῳ πάντα τὰς ἡμέρας ὡς ζῇ αὐτός, χρῆσιν τῷ κυρίῳ.

Was citiert Philo hier? Stellt man den Text so her, wie Wendland, dann scheint man annehmen zu müssen, daß er eine zu seiner Zeit existierende griechische Uebersetzung wörtlich citiert; denn er kommentiert ja eigens einen Ausdruck des Citats, das Wort δοτὸν, von dem er sagt, es sei gleichbedeutend mit δοτὸν ὄντα⁷⁾, oder, wie er nachher umschreibt,

⁶⁾ An Druckfehlern verbessere 37, 11 Deut. 32 statt 33; 54, 6 συγκρίματος statt -τος.

⁷⁾ Vergl. 2, 266 διο λέγει· „διασπειρεν“ (Gen. 11, 8) ἐν ἴσῳ τῷ (G το) σκοπεῖν, ἐφυλάττειν, ἀφανίζει ἐποιεῖ.

mit δεδομένον. Diese Annahme ist aber nicht wohl möglich, denn keine Uebersetzung von 1. Reg. 1, 28 konnte die direkte Anrede an Gott enthalten δίδωμί σοι; das ist vielmehr Formulierung Philos; dann stammt aber auch das δοτὸν von Philo, und statt dessen hätte er doch wohl sofort δοτὸν ὄντα gesagt, um seine Meinung deutlich auszudrücken. So legt sich die Annahme nahe, daß ἐν ἱσφ τῇ „δοτὸν ὄντα“ nichts als eine in den Text gekommene, in D entfernte Randbemerkung ist, wie 198 (1, 266), die so interessante, die uns belehrt, daß Ex. 7, 11 — die Stelle ist von Cohn nicht angeführt — φαρμακίας gesagt sei (statt φαρμακούς) ὡς βασιλείας· ἐπεὶ καὶ φαρμακίδες ὡς βασιλίδες, καὶ φαρμακεὺς τοίνυν ὡς βασιλεὺς.

Will man dies nicht annehmen, dann muß man entweder voraussetzen, daß der Text noch stärker verderbt sei (δάνειον τῷ δόντι ὄντι? als Geschenk dem Seienden, der ihn gegeben?) aber dazu liegt kein Grund vor; oder daß Philo aus irgend einem Grund sich selbst kommentiert.

2) Nun aber die Fortsetzung. Die von Philo citierte Bibelstelle Num. 28, 2 lautet wie in unsern Septuagintaausgaben nur mit Auslassung eines dort stehenden εἰς ὁσμὴν εὐωδίας so:

τά θωρά μου, δόματά μου, καρπώματά μου διατηρήσετε (AG-σεται, D-σατε) προσφέρειν ἑμοί (D μοι). Fast genau so, gleichfalls mit Weglassung des εἰς ὁσμὴν εὐωδίας hat Philo die Stelle schon 126. 154. 185. (1, 156. 191. 247) citiert. Statt dieser Worte haben nun aber UF diesmal: τὴν προσφορὰν μου, ἄρτον μου εἰς πυρὸν μου διατηρήσεται τοῦ προσφέρειν ἑμοί (U μοι). Leider sind uns aus der Hexapla keine Varianten überliefert; in 2 LXX-Handschriften fehlt εἰς ὁσμὴν εὐωδίας wie bei Philo. Sehen wir den hebräischen Text an, so entspricht demselben aufs genaueste die Lesart von UF τὴν προσφορὰν μου ἄρτον μου εἰς πυρὸν μου. Namentlich der letztere Ausdruck ist bemerkenswert. Er fehlt der LXX völlig, wird aber als πυρὸν oder πύρον von Aquila und Theodotion, auch von Symmachus regelmäßig für das hier stehende $\pi\psi\kappa$ gebraucht (s. Field zu Lev. 2, 9). Für diese Stelle weiß ich einstweilen auch keine andere Erklärung als die Annahme von Wendland-Cohn, daß hier das Citat nach

dem Grundtext korrigiert sei. Dabei ist aber auffallend, daß dieser Korrektor, genau wie Philo, das zwischen מִשְׁמַר und מִשְׁמֶרֶת stehende וְהָיָה unberücksichtigt läßt; ob des Anthropomorphismus wegen? Oder sollte hier Philo selbst, wie er es unmittelbar vorher bei 1. Reg. 1, 28 und auch sonst sicher gethan hat, vom griechischen Text abgewichen sein, und wiederum nur die Klasse UF uns das richtige bewahrt haben? Jedenfalls hat sie es (mit A) in der sofort zu besprechenden Stelle gethan.

275 (2, 59 f.) allegorisiert Philo, wie schon S. 260 (2, 39 f.) die Stelle Gen. 38, 9 und sagt schließlich:

$\text{τοιγαῦτοι πονηρὰν εἰσήγγισιν ὁ ἀδέκαστος θεὸς ἐκ φύλου δόγματος, ἐπὶ κλησιν Ἀὐνάν, ἐκποδὼν ἀνελεῖ.}$ Statt ἐκ φύλου , das ich in diesem Zusammenhang nicht verstehe, haben AUF ἐκ φαύλου . Daß dies die richtige Lesart ist, die von Wendland hätte in den Text gesetzt werden sollen, beweist die Etymologie: $\text{Αὐνάν} = \text{נָאֵן}$ wird auch in den OS unter anderem als inutilis, ἀνωφελής erklärt. Nur daraus erklärt sich auch der ganze Gedankengang Philos 259 (2, 40. 1 $\text{ἐὰν μηδὲν ἐξ αὐτῶν ὠφεληθῇς}$), verglichen mit unsrer Stelle. Ich weiß nicht, wie weit die hebräische Kenntnis von Cohn und Wendland reicht. Daß in dem doppelt überlieferten Wort die Etymologie von Αὐνάν sich berge, mußte ein Bearbeiter Philos ohne eigene Kenntnis des Hebräischen merken; dann hätte er einen Hebraisten fragen müssen, und jeder hätte ihm die richtige Belehrung geben können; aus den Onomastica Lagarde's hätte man das Richtige sogar ohne Kenntnis des Hebräischen erschließen können.

281 (2, 68). $\text{λέγεται ἐπ' αὐτοῦ ὡς ἄνθρωπος παιδεύσει τὸν υἱὸν αὐτοῦ.}$

Wendland citiert dazu Deut. 1, 31, wo es heißt $\text{ὡς εἴ τις τροφοφορήσει ἄνθρωπος τὸν υἱὸν αὐτοῦ.}$ Natürlich meint aber Philo Dt. 8, 5 $\text{ὡς εἴ τις παιδεύσαι ἄνθρωπος τὸν υἱὸν αὐτοῦ}$ (so Swete). Die Codices AF der LXX haben $\text{ἄνθρωπος παιδεύσει}$; in Philo bieten UF was Wendland druckte, παιδεῦσαι ceteri. Auch in Bd. 1, 243 wird Philo Dt. 8, 5, nicht 1, 31 im Auge haben. 3, 255 (= Mangey 1, 656), wo Mangey gleichfalls 1, 31 citiert hat, hat Wendland jetzt die richtige Verweisung.

Siehe Ryle, (Philo and Holy Scripture p. XXXVIII. XLIV. p. 246), der gleichfalls verkannt hat, daß es sich um ein Citat aus Dt 8, 5 handelt, und schrieb: Philo uses a more common word to represent the idea of τροποφορήσει. He ignores the idea of carrying, which the Hebrew has and Aquila.

308 (2, 106). Das Citat aus Ex. 23, 20 druckt Wendland hier: Ἰδοὺ ἐγὼ εἰμι, ἀποστέλλω ἄγγελόν μου εἰς πρόσωπόν σου τοῦ φυλάξαι σε ἐν τῇ ὁδῷ u. s. w. mit der Bemerkung im Apparat, daß es nur UF, und L am Rande, haben, die andern es weglassen, „fort. recte“. Das mag sein; warum aber das Komma zwischen εἰμι und ἀποστέλλω? Es scheint den Herausgebern unbekannt, daß in gewissen Teilen der Septuaginta betontes ich, namentlich da, wo es hebräischem **אני** entspricht, nicht durch einfaches ἐγὼ, sondern durch ἐγὼ εἰμι wiedergegeben wird, an das sich das Verbum unmittelbar anschließt. Zu den in der Konkordanz von Hatch-Redpath aufgeführten Beispielen füge aus Holmes-Parsons noch Ruth 2, 10. 13. II. Reg. 12, 7 ἐγὼ εἰμι ἔχρισά σε; 13, 28 ἐγὼ εἰμι ἐντέλλομαι. Auch nachgestellt findet es sich: ἄσομαι ἐγὼ εἰμι τῷ κυρίῳ, ἐγὼ εἰμι ψαλῷ τῷ κυρίῳ, Jud. 5, 2. Es ist sehr lehrreich, diesen Sprachgebrauch hier zu finden. P. 463, wo die Stelle nochmals kommt, findet er sich nicht; dort fehlt auch ἐγὼ. Auch Ryle (p. 183) hat das Komma, statt des Präsens aber das Futurum ἀποστελῶ.

P. 389 (de ebr. 51) schreibt Philo: τρεῖς δ' εἰσὶν οἱ τῆς ἀκολάστου καὶ ἀκράτορος ψυχῆς ἐστιοῦχοί τε καὶ θεραπευταί, (1) ἀρχισιτοποιός, (2) ἀρχιοινοχόος, (3) ἀρχιμάγειρος, ὧν ὁ θαυμασιώτατος μέμνηται Μωυσῆς διὰ τούτων. „καὶ ὠργίσθη Φαραὼ ἐπὶ τοῖς δυσὶν εὐνούχοις, ἐπὶ τῷ (1) ἀρχιοινοχῷ καὶ ἐπὶ τῷ (2) ἀρχισιτοπιῷ καὶ ἔθετο αὐτοὺς ἐν φυλακῇ παρὰ τῷ (3) ἀρχιδεσμοφύλακι.“ (Gen. 40, 2. 3).

Der Apparat belehrt uns: ἀρχιδεσμοφύλακι Cohn: ἀρχιμαγείρῳ codd. Es ist unfasslich, wie Cohn diese Aenderung vorschlagen, wie Wendland sie annehmen konnte. Vollends unfasslich, wenn Philo fortfährt: ἔστι δὲ καὶ ὁ ἀρχιμάγειρος εὐνούχος· λέγεται γὰρ ἐτέρωθι· „κατήχθη δὲ Ἰωσήφ εἰς Αἴγυπτον καὶ ἐκτίσαστο αὐτὸν εὐνούχος Φαραὼ, ἀρχιμάγειρος“. Hier bewies doch der Context, daß Philo in seiner Bibel ἀρχιμαγείρῳ gelesen hatte. Und wenn man nun Holmes nachschlägt

und da findet, daß 7 LXX-Handschriften samt dem Copten ἀρχιμαγείρω haben, daß dieß Grabe vor bald 200 Jahren als die richtige Lesart statt des ἀρχιδεσμοφύλακι in seine Ausgabe des Alexandrinus einsetzte, wenn man beachtet, daß auch die syrische Hexapla ἀρχιμαγείρω bezeugt, weiß man in der That nicht, mit welchem Namen man eine solche Textänderung bezeichnen soll, εὐθυβόλῳ ὀνόματι χρῆσάμενος. Vergl. auch noch 390 (212, 14), wo die 3 wieder zusammengestellt sind; Philo selbst sagt für den ἀρχιμαγείρος 212, 3. 27 ὁφαρτυτής.

P. 411 (2, 237). Die Klage des Jeremia lautet in der LXX (Jer. 15, 10) Οἱμοὶ ἐγὼ, μήτηρ, ὡς τίνα με ἔτεκες; ἄνδρα δικαζόμενον καὶ διακρινόμενον ἐν πάσῃ τῇ γῇ. οὐτε ὠφέλησα, οὐτε ὠφέλησέν με οὐδεὶς· ἡ ἰσχὺς μου ἐξέλιπεν ἐν τοῖς καταρωμένοις με. Philo citiert die Stelle de conf. § 12 (2, 237) sich teilweise genau an das Hebräische anschließend ὦ μήτηρ, ἡλίκον με ἔτεκες, ἄνθρωπον μάχης καὶ ἄνθρωπον ἀηδίας πάσης τῆς γῆς; οὐκ ὠφείλησα, οὐδὲ ὠφείλησάν μοι, οὐδὲ ἡ ἰσχὺς μου ἐξέλιπεν ἀπὸ καταρῶν αὐτῶν.

Aus dem Apparat ergibt sich, daß G ὠφείλησα, ουδε wegläßt, F ὠφείλησα, HP ὠφελήσα schreibt; weiterhin „ὠφείλησάν μοι scripsi: ὠφείλεσάν μοι GF, ὠφέλησάν με HP“.

Die alten Ausgaben boten die Lesart von HP, die Wendung mit Unrecht verläßt. Es ist ja auf Grund des Hebräischen πω fast selbstverständlich, daß ὠφείλησα und ὠφείλησε die richtige LXX-Lesart ist, und so habe ich sie schon seit geraumer Zeit so gebessert und in der Konkordanz unter ὀφείλειν (1039) nachgetragen und unter ὠφελεῖν (2, 1497) jetzt gestrichen. Nichts destoweniger wird Philo den Schreibfehler ὠφέλησα und ὠφέλησαν schon vorgefunden haben; das geht aus der Umschreibung hervor, die er S. 239 Z. 4 ff., wo er auf die Worte näher eingeht von denselben giebt: οὐτε γὰρ αὐτοὶ τοῖς ἑμοῖς ἀγαθοῖς ποτε ἐχρήσαντο, οὐτε ἐγὼ τοῖς ἐκείνων κακοῖς, ἀλλὰ κατὰ τὸ Μωυσέως γράμμα „ἐπιθύμημα οὐδενὸς αὐτῶν ἔλαβον“ (Nu. 16, 15) σύμπαν τὸ τῆς ἐπιθυμίας αὐτῶν γένος θησαυρισμένων παρ ἑαυτοῖς ὡς μέγιστον ὄφελος ὑπερβάλλον βλάβος. Das ist doch eine Umschreibung von ὠφελεῖν und nicht von ὀφείλειν. Statt ὑπερβάλλον hat F ὑπερβάλον, es ist wohl ὑπέλαβον zu lesen. Nach dem Wort des

Moses „οὐκ ἔλαβον“ achtete ich alles was sie als Nutzen ansammelten, für Schaden; vgl. ὑπολαβεῖν 244, 6; 245, 6.

462 (2, 301) Eine weitere Stelle, die durch einfache Interpunktionsänderung herzustellen ist. Philo schrieb Ναδὰβ δὲ ἐκούσιος ἐρμηνεύεται, ὁ μὴ ἀνάγκη τιμῶν τὸ θεῖον, καὶ Ἀβιούδ πατὴρ μου οὗτος, ὁ μὴ δι' ἀφροσύνην δεσπότου μᾶλλον ἢ πατὴρ διὰ φρόνησιν ἄρχοντος θεοῦ δεόμενος. Wendland druckt πατὴρ μου· οὗτος und zerstört dadurch die Etymologie (denn אבִּי ist = mein Vater ist dieser) und den Parallelismus.

449 (2, 285) δακτύλῳ γὰρ θεοῦ καὶ τὰς πλάκας . . . φησὶν ὁ ἱερὸς λόγος γραφῆναι.

Wendland citiert dazu Ex. 32, 16, wo vom Finger Gottes, auf dem nach dem Zusammenhang der Nachdruck liegt, keine Rede ist; gemeint ist natürlich Ex. 31, 16 πλάκας λιθinas γεγραμμενας τῷ δακτυλῷ του θεου. Auch Ryle (p. 197) hat das Citat zu 32, 16 statt 31, 16.

132 (1, 163) citiert Cohn aus Num. 21, (27—)30

„καὶ αἱ γυναῖκες ἔτι προσεξέκαυσαν πῦρ ἐπὶ Μωάβ“ mit der Bemerkung im Apparat αἱ om. codd. und

451 (2, 287) Wendland: λέγεται γὰρ ὅτι καὶ „γυναῖκες ἔτι προσεξέκαυσαν πῦρ ἐπὶ Μωάβ“. Es ist bei Wendland das καὶ noch in das Citat hereinzunehmen und bei Cohn das αἱ um so weniger beizufügen als es auch in einzelnen Septuaginta-Handschriften fehlt. Auch die Lesart von HP προσέκαυσαν ist bei Holmes zu finden.

468 (2, 308) Statt Gen. 47, 24 würde zu τὸν σῖτον ἀποπεμπτοῦν κελεύει besser V. 26 citiert, wo das entscheidende Wort wirklich vorkommt. Auch Ryle (p. 135) hat das minder richtige Citat von Mangey übernommen.

474 (Bd. 3, S. 2. 3.) Wendland citiert hiezu Gen. 26, 3—5; Philo nennt aber ausdrücklich ἀκροτελεύτιον λογίου, und das Citat beginnt erst mit der zweiten Hälfte von Vers 4, wo viele LXX-Handschriften hinter δώσω das σοὶ καὶ haben, das Wendland aus Swete allerdings nur für V. 3 kennt. Holmes ist unentbehrlich.

474 (3, 4) liest Wendland in dem Citat aus Ex. 14, 14 mit den Handschriften σιγήσετε, während der sonst vorzuziehende Papyrus „σιωπήσεσθε“ bietet. Jedenfalls wird σιγήσεσθε zu

lesen sein; es läßt sich sogar fragen, ob der Papyrus nicht so habe, da in der vorangehenden Zeile Scheil nach Wendland ein γ zu $\rho\omega$ verlesen konnte. Die phototypische Tafel ist mir nicht zur Hand.

475 (3, 5) druckt Wendland in dem Citat aus Ex. 20, 19 $\mu\eta\ \pi\omicron\tau\epsilon\ \alpha\pi\omicron\theta\acute{\alpha}\nu\omega\mu\epsilon\nu$. Aber der Apparat belehrt, daß $\pi\omicron\tau\epsilon$ im Papyrus fehlt, und ein Blick in Holmes hätte gezeigt „sic (nemlich $\mu\eta\pi\omicron\tau\epsilon$) et Philo 1, 475 sed $\mu\eta$ 1, 238. 642“. 1, 238 muß ein Druckfehler sein für 1, 253 (= W 2, 32), wo nach dem Schweigen des Apparats alle Hdss. nur $\mu\eta$ haben; 642 ist = W 3, 235, wo W jetzt allerdings auch $\mu\eta\ \pi\omicron\tau\epsilon$ druckt, laut Apparat aber GFHP $\pi\omicron\tau\epsilon$ weglassen; also ist es doch wahrhaftig geratener an allen Stellen nur $\mu\eta$ zu setzen.

476 (3, 7) Je seltener Citate Philos aus den Propheten sind, um so weniger hätte zu $\sigma\upsilon\ \mu\omicron\iota\ \gamma\lambda\omega\sigma\sigma\alpha\nu\ \pi\alpha\iota\delta\epsilon\iota\alpha\varsigma\ \epsilon\delta\omega\kappa\alpha\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \gamma\omega\nu\alpha\iota\ \eta\gamma\iota\kappa\alpha\ \delta\epsilon\iota\ \varphi\theta\epsilon\gamma\zeta\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ eine Verweisung auf Jes. 50, 4 fehlen sollen. Man sieht wie Lagarde, an den Heinrici bei Besprechung des ersten Bandes in der ThLz 1897. 8. 214 erinnert, hinsichtlich der Indices recht hatte. Das Citat fehlt auch bei Ryle, p. 297.

495 (3, 37) Statt $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\alpha$ vermutet W. in dem Citat aus Dt. 25, 13—16 $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\omicron\nu$, offenbar nur, weil Swete nur $\alpha\delta\iota\kappa\omicron\nu$ giebt. Eine ganze Reihe Hdss. bei Holmes, auch Clem. Al., haben den Plural; $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\acute{\iota}\alpha\nu$ in der Philohandschrift G ist durch den Zusammenhang veranlaßt (s. Z. 12. 20).

506 (3, 54) schreibt Philo von den schenkelbesitzenden, eßbaren $\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}$ · $\acute{\omega}\sigma\tau\epsilon\ \pi\eta\delta\acute{\alpha}\nu\ \acute{\epsilon}\nu\ \alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma\ \alpha\pi\omicron\ \tau\eta\varsigma\ \gamma\eta\varsigma$.

W. bemerkt im Apparat „ $\alpha\pi\omicron$] $\acute{\epsilon}\pi\iota$ conicio“, offenbar, weil die gedruckten Septuagintatexte so haben. Aber Philo sagt ja vorher, daß Moses die $\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}$ bevorzuge, die $\acute{\alpha}\nu\omega\ \delta\upsilon\nu\alpha\tau\alpha\iota\ \pi\eta\delta\acute{\alpha}\nu$ (53, 26), und findet in ihnen $\sigma\acute{\upsilon}\mu\beta\omicron\lambda\alpha\ \psi\upsilon\chi\acute{\omega}\nu\ \delta\sigma\alpha\iota\ \tau\acute{\rho}\omicron\pi\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\tau\acute{\omega}\nu\ \pi\omicron\sigma\sigma\epsilon\tau\tau\iota\zeta\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota\ \tau\tilde{\omega}\ \gamma\eta\acute{\iota}\nu\eta\ \sigma\acute{\omega}\mu\alpha\tau\iota\ \kappa\alpha\theta\alpha\rho\theta\epsilon\iota\sigma\alpha\iota\ \mu\epsilon\tau\epsilon\omega\rho\omicron\pi\omicron\lambda\epsilon\iota\nu\ \iota\sigma\chi\acute{\upsilon}\sigma\upsilon\sigma\iota\nu, \omicron\upsilon\ \rho\alpha\ \nu\acute{\omicron}\nu\ \acute{\alpha}\nu\tau\iota\kappa\alpha\ \tau\alpha\ \lambda\lambda\alpha\ \acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\alpha\iota\ \gamma\eta\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \varphi\theta\omicron\rho\acute{\alpha}\varsigma\ \acute{\alpha}\theta\alpha\nu\alpha\sigma\acute{\iota}\alpha\nu$. Also ist das $\alpha\pi\omicron$ durch den Zusammenhang gesichert, und wird zudem vom Septuagintacodex 75 geboten, der oft genug mit Philo übereinstimmt.

509 (3, 57.) $\kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\iota\ \pi\acute{\alpha}\sigma\eta\varsigma\ \gamma\eta\varsigma\ \text{Αἰγύπτου}$ (= Gen. 45, 26). Pap. G om. $\gamma\eta\varsigma$. Ich sehe nicht ein, warum hier die Lesart

des Papyrus nicht maßgebend sein soll; auch in einzelnen Septuagintahandschriften fehlt γῆς.

518 (3, 71) ἕως τοῦ ποταμοῦ τοῦ μεγάλου [ποταμοῦ] Εὐφράτου· „τοῦ ποταμοῦ om. AB. ποταμοῦ seclusi“.

Hätte Wendland ποταμοῦ auch eingeschlossen, wenn ihm bekannt gewesen wäre, was schon Holmes bietet?

Ευφράτου] . . . ante hanc vocem est ποταμου erasum 15. ποταμοῦ Εὐφράτου 74. Iren. Intp. Arabs 1 et sic Philo et Aug. semel uterque, sed neuter ubique.

Nachher schreibt Philo τὴν τοῦ θεοῦ σοφίαν, τὸν μέγαν ὡς ἀληθῶς ποταμὸν . . . οὐ γὰρ ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ Εὐφράτου ἕως τοῦ Αἰγύπτου (H¹P¹ της Αι-του, PH² του Αι-τίου) ποταμοῦ . . . ἀλλ' ἐμπαλιν ἀπὸ τοῦ Αἰγύπτου ἕως τοῦ μεγάλου Εὐφράτου.

Man wird den Text lassen dürfen, aber vielleicht das Komma nach dem ersten ποταμου setzen müssen, nicht nach μεγάλου.

537 (3, 98.) Ganz falsch verstanden hat Wendland den Passus Μετὰ τοίνυν τὸ εἰσελθεῖν γέγραπται 'καὶ συνέλαβε', indem er dies auf die vorher erwähnte Geschichte von Juda und Thamar bezieht Gen. 38, 14—18, während Philo mit diesen Worten zur Geschichte von Abraham und Hagar zurückkehrt (Gen. 16, 4 „καὶ συνέλαβεν“), daher bei Richter der Satz ganz richtig mit einem großen Anfangsbuchstaben begonnen ist. Um allen Zweifel zu heben, fährt Philo fort καὶ τὸ „τίς“ ῥητῶς οὐ μεμνήνεται und weist damit schon hin auf seine seltsame Deutung von οὗ ἐν γαστρὶ ἔχει (Gen. 16, 4. 5), was er nicht von Hagar, sondern von Sara deutet. Gen. 38, 18 heißt es im Bibeltext auch gar nicht συνέλαβε, sondern ἐν γαστρὶ ἔλαβε. Ebenso zeigt das 'ἐν γαστρὶ ἔχειν' Z. 12, daß Philo jetzt wieder an Gen. 16 ist.

543 (3, 107, 15) Bei καὶ καλοῦνται 'προθέσεως' fehlen die Anführungszeichen und die Bibelstellen Ex. 39, 18 (36). 40, 23. Es sind die einzigen, wo im Pentateuch die „Schaubrote“ so genannt werden; an erster Stelle nicht in allen Handschriften (in BA* τοὺς προκειμένους).

* * *

Schlußbemerkung.

Die im Vorhergehenden besprochenen Stellen geben keine Lösung der im Eingang berührten Hauptfrage, werden aber als Besserungen einzelner, zum Teil althergebrachter Versehen nicht umsonst sein. Was für ein interessantes textgeschichtliches Problem in Philo vorliegt, soll zum Schluß nur noch an einem seiner wenigen Psalmencitate klargestellt werden:

285 (2, 74, Quod Deus c. 18) citiert Philo Ps. 61 (62), 12.

ἅπαξ κύριος ἐλάλησε,

δύο ταῦτα ἤκουσα.

In unsern griechischen Bibeln heißt es ohne alle Varianten der Handschriften:

ἅπαξ ἐλάλησεν ὁ θεός,

δύο ταῦτα ἤκουσα.

Die oben hervorgehobenen zwei Philohandschriften UF bieten statt dessen:

μίαν ἐλάλησεν ὁ θεός,

δύο ταύτην ἤκουσα.

So hat keine der sonst bekannten alten Uebersetzungen (Aquila, Symmachus, Theodotion); dies entspricht aber genau dem hebräischen Grundtext: *μίαν* = *אחת*, *ταύτην* = *היא* = *זו* (Ps. 132, 12) = *אחת* Ps. 118, 23. Dieser Hebraismus, das Femininum statt des Neutrums zu gebrauchen, findet sich im griechischen Neuen Testament nur Mt 21, 42 = Mc 12, 11 in dem Citat aus der letztgenannten Psalmstelle (vgl. Blass, Grammatik des Neutestamentlichen Griechisch § 32, 2). Wie kommt ein so seltener Hebraismus, ähnlich dem oben angeführten *ἐγὼ εἰμι ἀποστέλλω*, in diese zwei Philohandschriften, wenn sie mit den andern auf das Exemplar in der Bibliothek des Origenes zurückgehen? Es liegt hier ein text-, sprach- und kulturgeschichtliches Problem vor, das noch genauer Untersuchung bedarf.

Maulbronn.

Eb. Nestle.